



SAMSTAG · 20. MAI 2023 · 17 UHR
HÖCKENDORF (KLINGENBERG) · DORFKIRCHE

REZITAL: DURCH JAHRHUNDERTE

JOHANNES PRZYGODDA VIOLONCELLO



31. FESTIVAL
SANDSTEIN UND MUSIK

25. März — 10. Dezember 2023

Gemeinsame Momente. Das verbindet.



Genießen Sie das kulturelle Leben an den schönsten Orten Ostsachsens: eine Verbindung, die SachsenEnergie gern fördert. Wir wünschen gute Unterhaltung beim Festival Sandstein und Musik!
www.SachsenEnergie.de

Die Kraft,
die uns verbindet.



**Sachsen
Energie**

SAMSTAG
20. MAI 2023
HÖCKENDORF (KLINGENBERG) · DORFKIRCHE
17:00 UHR

REZITAL: DURCH JAHRHUNDERTE

Johannes Przygodda
Violoncello





PROGRAMM

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Suite Nr. 1 für Violoncello solo G-Dur BWV 1007

1. Prélude
2. Allemande
3. Courante
4. Sarabande
5. Menuett I – II – I
6. Gigue

Jean Sibelius (1865-1957)

Thema und Variationen für Violoncello solo

- Adagio
- Variation 1
- Variation 2
- Variation 3
- Variation 4
- Variation 5
- Variation 6
- Variation 7

Pause

Zoltán Kodály (1882-1967)

Sonate für Violoncello solo op. 8

1. Allegro maestoso ma appassionato
2. Adagio con gran espressione
3. Allegro molto vivace

Dauer der Veranstaltung:

ca. 1 Stunde 30 Minuten inklusive Pause

EIN SELTENES GENRE IN GRÖSSTER FARBIGKEIT

Die Werke des heutigen Konzerts gehören in mehrfacher Hinsicht zu den Raritäten des Repertoires. Zunächst sind sie, abgesehen vielleicht vom Eröffnungsstück, vergleichsweise selten zu hören. Aber vor allem wird ihr Genre – das Schaffen für Violoncello solo – auch wegen großer künstlerischer Herausforderungen von den Komponisten kaum bedacht. Schließlich ist es nicht leicht, für ein eher tenorales bzw. bassbezogenes Instrument eine Musik zu schaffen, die das Melodische genauso berücksichtigt wie die Harmonik und die intendierten Basstöne. Das durch den Cellisten Johannes Przygodda präsentierte Programm schlägt – gemäß dem Konzerttitel „Durch Jahrhunderte“ – wahrhaft einen Bogen durch die Geschichte der Cello-Solo-Literatur. Dabei zeigt sich eindrücklich, dass diese keineswegs fragil ist oder gar unvollkommen wirkt, sondern durch einen immensen Farbenreichtum überzeugt.

Der Beginn der Kompositionen für Violoncello solo, also ohne jegliche Begleitung, lässt sich ziemlich genau datieren. Etwa ein Jahrhundert, nachdem dieses zunächst mit der reinen Bassfunktion betraute Instrument entwickelt war, schuf der aus Bologna stammende Cellist und Komponist Domenico Gabrielli vor 1680 mit mehreren Ricercari die erste Sammlung solistischer Werke für sein Instrument. Vor dem Hintergrund dieser ausschließlich melodisch bestimmten Werke ist der künstlerische Sprung immens, den man etwa vier Jahrzehnte später in den Cellosuiten Johann Sebastian Bachs feststellen kann. Dieser hatte erstmals Melodie, Harmonie und Bassfundament ideal und vollgültig miteinander kombiniert, ihnen in gleicher Weise Relevanz zugewiesen.

Wann Bachs Cellosuiten (BWV 1007-1012) entstanden sind, lässt sich nur ungefähr angeben. Die zugehörigen Originalmanuskripte sind nicht mehr erhalten, allerdings nachmalige zeitgenössische Abschriften des Komponisten und Organisten Johann Peter Kellner und von Bachs Frau Anna Magdalena. Nach heutigem Wissensstand werden sie etwa in jene Phase datiert, in der Bach Köthener Hofkapellmeister war, genauer in die Zeitspanne zwischen etwa 1717 und 1720. Dass sie heutzutage keine völlige Randerscheinung seines Œuvres darstellen, ist mehreren Schritten der Wiederentdeckung zu verdanken. So brachte sie unter anderen Robert Schumann wieder ans Licht, wohl in einer zeitbedingten Bearbeitung mit Klavierbegleitung. Und der große Cellist Pablo Casals schließlich präsentierte sie in den 1930er-Jahren durch seine Einspielungen und in seinen Konzerten einer staunenden Öffentlichkeit.



Die für das heutige Konzert ausgewählte Suite Nr. 1 in G-Dur ist schon wegen ihres anmutigen und eingängigen Präludiums wohl die bekannteste von ihnen. Das harmonisch-melodische und zugleich bassgrundierte Klanggewebe dieses Eröffnungssatzes nimmt unmittelbar für sich ein. Daneben weist das Werk die charakteristischen stilisierten Tanzsätze der französischen Suite (Allemande, Courante, Sarabande und Gigue) auf, wobei an fünfter Stelle ein zweiteiliges Menuett eingefügt ist. Courante und Gigue sind die schnellsten, energischsten Sätze, wogegen die Sarabande den nachdenklich langsamen Ruhepunkt der Suite bildet.

Nicht unbedingt die damals noch eher unbekannteren Cellosuiten, aber ausdrücklich die Partiten für Solovioline Bachs haben offensichtlich einen Einfluss auf jene kleine Komposition genommen, die wir von Jean Sibelius hören können. Sie geht zurück auf dessen Studienzeit am Musikinstitut in Helsinki in den Jahren 1885 bis 1889, wobei er sich dort zunächst mehr der Violine und der Musiktheorie widmete. Im dritten Studienjahr wurde der Gründer und spätere Rektor des Instituts, Martin Wegelius, sein erster Kompositionslehrer, der bemerkenswerterweise in Leipzig studiert hatte und daher manche Bachschen Inhalte in seinen Kompositionsunterricht integrierte. Dessen Begeisterung für Richard Wagner übertrug sich dagegen nicht auf seinen Schüler.

Von Bach inspiriert: Sibelius' Variationenzyklus über ein wiegendes Thema

Sibelius komponierte „Thema und Variationen“ während eines Urlaubs im Sommer 1887. Das schlichte, wiegende Thema weist einen folkloristischen, nordisch-finnischen Charakter auf. Die sieben folgenden Variationen orientieren sich einerseits an Bachscher Polyphonie, sind andererseits den virtuosen Kompositionen eines Nicolò Paganini, ausdrücklich seiner Caprice op. 1 (ebenfalls eine Variationensammlung) verpflichtet. Der Komponist stellt teils hohe spieltechnische Ansprüche, etwa durch extreme Lagenwechsel, ausgiebige Doppelgriff-Passagen oder saitenübergreifende Akkordbrechungen.

Lange blieb dieses Werk unentdeckt und dürfte zu Sibelius' Lebzeiten gar nicht erklingen sein. 1995 wurde es aufgespürt und vermutlich erstmals öffentlich präsentiert. Eine entsprechende Notenausgabe erschien wenige Jahre später.

Ihrer Zeit voraus: Kodálys Cellosonate

Ein Großwerk der Cello-Solo-Literatur markiert den Schlusspunkt des heutigen Konzertes: Zoltán Kodály's Sonate op. 8 h-Moll. Sie ist in mehrfacher Hinsicht ein Werk der Zäsur und des Übergangs. Der Komponist schrieb die Sonate 1915, nachdem er aufgrund des Ausbruchs des 1. Weltkrieges seine vormaligen intensiven Forschungen der ungarischen Volksmusik einstellen musste. Stilistisch beschritt er mit dieser Sonate neue Wege, indem er die zuvor dominante romantische Schreibart einer eher rhythmisch prononcierten, nüchternen, teils expressiven, mit modalem Tonmaterial versehenen Kompositionsweise vorzog und zudem ungarisch folkloristische Elemente einbezog.

Mit welchem hohem künstlerischen Anspruch er die beschriebenen Ingredienzien in einem mehrsätzigen Werk vereinen konnte, zeigt auf faszinierende Weise seine Cellosonate. Bereits der 1. Satz ist von höchster Spannung und größtem Abwechslungsreichtum bei maximaler Expressivität geprägt – vor allem durch eine konsequent beibehaltene rhapsodische, assoziative, sprunghafte Anlage. Unterschiedliche Arten der Tonerzeugung, sensibles und druckvolles Spiel, ruppige Akkordbrechungen und berührende Kantilenen wechseln sich ab. Den größten Kontrast hierzu bildet mit seinem vorherrschend ruhigen und besinnlichen Charakter der 2. Satz. Lange Tonentwicklungen, auffällige Pausen und der ständige Dialog zwischen hohem und tiefem Tonbereich bestimmen das Satzgefüge. Ein tänzerischer Grundimpuls mit gleichmäßig pulsierenden Rhythmen liegt im schwingvollen Schlusssatz vor. Folkloristische Anknüpfungen sind genauso zu vernehmen wie perkussive Pizzikato-Abschnitte. Ähnlich wie zu Beginn der Sonate, ist hier eine eher rhapsodische Machart festzustellen, wenngleich sie weniger extrem ausfällt. Was allen Sätzen gemeinsam ist, betrifft die hohen Ansprüche an den Interpreten wie auch an die Konzentrationsfähigkeit des Zuhörers. Entsprechend ist es nicht verwunderlich, dass diese ausgesprochen virtuose Sonate relativ selten in Konzerten erklingt und bei ihrer Entstehung erst recht ihrer Zeit voraus war. Kriegsbedingt erst relativ spät, drei Jahre nach ihrer Vervollständigung, wurde sie uraufgeführt. Der Widmungsträger Jenő Kerpely brachte sie erstmals 1918 in Budapest zu Gehör.

Dr. Vitus Froesch



JOHANNES PRZYGODDA

Johannes Przygodda, 1993 in Berlin geboren, gab bereits im Alter von acht Jahren sein Debüt als Solist mit den Berliner Symphonikern im großen Saal der Philharmonie Berlin. Seitdem konzertierte er unter anderem mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Staatsorchester Brandenburg, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Berlin-Brandenburger Sinfonieorchester und mit der Philharmonie Baden-Baden. Dabei spielte er unter der Leitung von Dirigenten wie Michael Sanderling, Heribert Beissel, Evan Christ und Pavel Baleff.

Der junge Cellist ist mehrfacher Preisträger beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ und gewann zuletzt einen 1. Bundespreis sowie zwei Sonderpreise in der Kategorie „Violoncello solo“. 2005 erspielte er sich den 1. Preis beim Internationalen Dotzauer-Wettbewerb in Dresden. Zudem ist er mehrfacher Preisträger des Wettbewerbs des Deutschen Musikinstrumentenfonds und erhielt für die herausragende Leistung bei der Carl-Flesch Akademie den „Werner-Stiefel Preis“ und weitere Förderpreise. 2018 erhielt er den Förderpreis der Ravel Akademie in Saint-Jean de Luz, Frankreich, gestiftet vom Lions und Rotary Club.

Johannes Przygodda ist Gründungsmitglied des Quantum Clarinet Trios, mit dem er regelmäßig in Frankreich, Deutschland und Italien konzertiert. In dieser Formation gewann er den 3. Preis des 2020 Fischhoff Chamber Music Competition in den USA und ist seit 2021 Aspirant der European Chamber Music Academy (ECMA). Ein besonderer Höhepunkt seiner Laufbahn war in der Saison 2021/22 das Debüt mit Christoph Eschenbach. Er spielt ein Cello von Ragnar Hayn aus dem Jahr 2010.

www.johannesprzygodda.com



TICKETS

Wo kann ich meine Karten buchen?

- online auf www.sandstein-musik.de (über das Ticketsystem Etix, bis zum Veranstaltungstag möglich)
- telefonisch unter +49 3501 446572 (Anrufbeantworter)
- per E-Mail an ticket@sandstein-musik.de
- im TouristService Pirna (Canalettohaus), Am Markt 7 sowie in weiteren Touristinformationen
- in allen DDV Lokalen der Sächsischen Zeitung
- per Post an FestivalKultur Sächsische Schweiz FEKUSS gGmbH, Rottwerndorfer Str. 45 k · 01796 Pirna

Bitte informieren Sie sich auf unserer Website oder telefonisch unter +49 3501 446572 über aktuelle Veränderungen.

Ermäßigte Preise gelten für Kinder, Schüler, Studierende, Auszubildende, für Personen, die Bundesfreiwilligendienst oder Freiwilligen Wehrdienst leisten bzw. ein Freiwilliges Soziales/Ökologisches Jahr absolvieren, Erwerbslose, Bürgergeld Beziehende, Schwerbehinderte (ab GdB 80) und deren Begleitpersonen, Personen mit Ehrenamtpass. Ein Nachweis der Berechtigung zur Veranstaltung genügt.

IMPRESSUM



Schirmherr: Michael Kretschmer,
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

Künstlerische Leitung: Karsten Blüthgen

Herausgeber und Veranstalter

FestivalKultur Sächsische Schweiz FEKUSS gGmbH

Geschäftsführung: Christiane Mörke, Karsten Blüthgen

Rottwerndorfer Str. 45 k · 01796 Pirna

Tel. +49 3501 446475 · Fax +49 3501 446472

E-Mail info@fekuss.de · www.festivalkultur-saechsische-schweiz.de

Registergericht: Amtsgericht Dresden, HRB 38531

Verein

Sandstein und Musik e. V.

Vorsitzender: Klaus Brähmig

Rottwerndorfer Str. 45 k · 01796 Pirna

www.sandstein-musik.de



Text und Redaktion

Karsten Blüthgen

Die Einführung von Dr. Vitus Froesch ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

Layout

schech.net

Gesamtherstellung

A. & R. Adam, Verlag + Agentur, Dresden

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Bildnachweise

Johannes Przygodda: Johannes Jost

Trotz Bemühungen kann es nicht immer gelingen, alle Rechteinhaber zu ermitteln bzw. zu kontaktieren. Wer glaubt, Rechte an Texten und Bildern geltend machen zu können, wende sich bitte an die FestivalKultur Sächsische Schweiz FEKUSS gGmbH.

Während unserer Veranstaltungen werden Foto- und Filmaufnahmen erstellt, welche in allen Arten von Medien veröffentlicht werden können. Die Personendarstellung erfolgt dabei zufällig. Mit dem Erwerb bzw. Besitz einer Eintrittskarte für unsere Veranstaltungen erfolgt die Einwilligung zur unentgeltlichen Veröffentlichung, ohne dass es einer ausdrücklichen Erklärung der betroffenen Person oder Personengruppe bedarf.

Redaktionsschluss

24. April 2023

Änderungen vorbehalten. Nachdruck auch auszugsweise verboten.

EIN GROSSES DANKESCHÖN!

Neben dem Freistaat Sachsen und dem Kulturraum Meißen – Sächsische Schweiz – Osterzgebirge danken wir ganz besonders unseren Hauptsponsoren, der Ostsächsischen Sparkasse Dresden und der SachsenEnergie AG.



Gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Das Festival Sandstein und Musik wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Städte und Gemeinden

Altenberg · Bad Schandau · Dohna · Freital · Glashütte · Gohrisch · Heidenau
Lohmen · Neustadt in Sachsen · Pirna · Rosenthal-Bielatal · Sebnitz · Stolpen
Tharandt · Stadt Wehlen

Das Festival Sandstein und Musik wird präsentiert von:



Unternehmen

A. & R. Adam Verlag + Agentur · aktiv Sporthotel · adviconata Dr. Gischke GmbH
Autohaus Adler Bahretal · Autohaus Pirna GmbH · Ralf Böhmer GmbH
Dürrröhrsdorfer Fleisch- und Wurstwaren GmbH
esm Edelstahl-Schwimmbad und Metallbau GmbH
Annett Friedemann, Deutsche Ärzte Finanz · Gerodur MPM GmbH & Co. KG
GH Projekt AG · Grüne Landschaft GmbH · Kristina Hille, Steuerberaterin
IBH Ingenieur- und Beratungsbüro Haase · Ingenieurbüro Ulrich Karsch
Dipl.-Ing. Kahl GmbH · Karl Köhler Bauunternehmung GmbH & Co. KG · Lions-Club Pirna
Lohmen BAU Pirna GmbH · Margon Brunnen GmbH · Ostsächsische Sparkasse Dresden
Papierfabrik Louisenthal GmbH Königstein · Prugger Landschaftsarchitekten
SachsenEnergie AG · Sächsische Sandsteinwerke GmbH · Spinner Lauenstein GmbH
Vermessungsbüro Hering · Vermessungsbüro Wiedner · WASS GmbH
WEA Wärme- und Energieanlagenbau GmbH

Privatpersonen

Jeanine Bochat · Klaus Brähmig · Dr. Klaus Gersten · Kathrin und Dirck Glathe
Michael und Regine Jacobs · Sigrid Kühnemann · Gudrun und Hans-Jürgen Oette
Katrin und Ernst Erwin Schäfer · Lolo Schulz · Gisela und Birgit Schwark

Besonders danken wir unserem Gastgeber, der ev.-luth. Kirchgemeinde
Klingenberg-Kreischa.

Wir danken weiterhin allen, die sich in den vergangenen Jahren für die Belange
des Festivals Sandstein und Musik persönlich eingesetzt haben.



Wir sind Partner des Nationalparks
Sächsische Schweiz.



Musik ist überall.

Weil wir ein Fan von Teilhabe sind,

engagiert sich die Sparkasse besonders im Musikbereich: vom Kinderchor bis zum Sinfoniekonzert, von der Breiten- bis zur Spitzenförderung. Damit in unserer Gesellschaft mehr Musik drin ist.

Weil's um mehr als Geld geht.



Ostächsische
Sparkasse Dresden